



Den Schwächsten verpflichtet



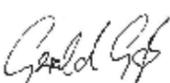
Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

Dr. Stefan Elsner sagte in seiner Rede zur Verabschiedung als Ärztlicher Direktor der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, dass er dankbar gewesen sei, in einer Klinik des Landes gearbeitet zu haben. Denn bei allem Ökonomisierungsdruck im Gesundheitswesen, der stetig zunimmt, habe er sich bei Behandlungen von Patienten nicht moralisch verbiegen müssen, so Dr. Elsner, nur um Anteilseigner am Unternehmen zufrieden zu stellen. Ich denke, das ist ein Punkt, den man immer mal wieder erwähnen sollte. Der nun ehemalige Ärztliche Direktor weiß, dass alle bei uns erwirtschafteten Gewinne im Unternehmen bleiben und hier reinvestiert werden. Niemand erwartet eine Dividende, die möglichst von Jahr zu Jahr steigen soll und der Gesundheitsversorgung entzogen wird.

Natürlich können auch wir nicht schalten und walten, wie wir wollen. Auch wir müssen sehr darauf achten, die Kosten im Griff zu behalten und Erlössteigerungen zu erzielen. Am Ende muss eine schwarze Zahl in der Bilanz stehen, keine rote. Doch bei uns muss kein Bereich ausbluten, um die Geldbörsen von Anteilseignern zu füllen.

Das Land Rheinland-Pfalz leistet mit dem Landeskrankenhaus (AÖR) das, was allgemein als Daseinsvorsorge beschrieben wird. Wir leisten mit unseren Einrichtungen einen Beitrag zur Erfüllung der gesellschaftlichen Solidarität und des Zusammenhalts.

Auch deshalb haben wir zuletzt in Andernach eine Einrichtung für besonders schwer erkrankte Patienten bauen können, die viel Geld kostet. So wird der gesellschaftliche Auftrag der Inklusion erfüllt. Die erzielte Dividende besteht in der Gewissheit, einem humanistischen Menschenbild zu folgen. Das ist uns die Investition wert.

Ihr


Dr. Gerald Gaß

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Intensiv Betreutes Wohnen – „Haus Aktienhof“ fertiggestellt

Andernach. Mit der Fertigstellung des Neubaus „Haus Aktienhof“ der Rhein-Mosel-Fachklinik (RMF) endet ein langjähriger Prozess der umfassenden Modernisierung und Sanierung des gesamten Heimbereichs der Klinik. Mit einer Feier am 28. Juni wurde das neue Gebäude offiziell seiner Bestimmung übergeben – in wenigen Wochen werden die Bewohner einziehen.

„Für die schwerst erkrankten Bewohner, die wir haben“

Das neue Gebäude wurde gebaut für die „schwerst erkrankten Bewohner, die wir haben“, erläuterte Karlheinz Saage, Direktor des Heimbereichs der RMF. Für sie wurde das Haus mit 24 Wohnplätzen gebaut, Menschen, die schwer psychisch krank beziehungsweise seelisch behindert sind. Die Erkrankungen bestehen chronifiziert und schränken die Teilhabe an der Gemeinschaft durch die Auswirkungen dieser Erkrankungen massiv ein. Eine selbstständige Lebensführung ist zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht möglich. Übliche vollstationäre Betreuung sind in der Regel zuvor bereits gescheitert.

Daher wurde diese Einrichtung als „Beschützende-Einrichtung“ geplant. Das be-

deutet, dass die Bewohner, die zum Teil selbstgefährdend sind, bei Bedarf entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen durch freiheitsentziehende Maßnahmen vor sich selbst geschützt werden müssen. Grundsätzlich hat jeder Bewohner einen Schlüssel zu seinem eigenen Wohnbereich und kann sich dorthin zurückziehen. Durch Gemeinschaftsräume leben die Bewohner jedoch in kleinen Wohngemeinschaften. Die baulichen Voraussetzungen für dieses Vorhaben waren sehr groß. Aber, so Saage, die Architekten haben alles aufgegriffen und konnten es umsetzen. Er nannte das Ergebnis ein „Optimum an Baulichkeit“, der Gedanke des selbstbestimmten Lebens könne hier umgesetzt werden. Dazu wurde im Vorfeld des Bauvorhabens ein Workshop mit allen Beteiligten organisiert, erzählte Architekt Jörg Fischer vom ausführenden Architekturbüro Fischer Summerer. „Es sollte ein Wohngebäude sein.“

Investition von fast fünf Millionen Euro

„Dieses Haus stellt etwas ganz besonderes dar“, sagte LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß. Fast fünf Millionen Euro wurden investiert, das Land Rheinland-Pfalz beteiligte

sich mit 1,13 Millionen Euro an dem Vorhaben. Die Summe begründete er mit dem Auftrag zur Inklusion – „die wollen wir leben“. Für einige Betroffene sei es „ein langer Weg“, der eben auch im „Haus Aktienhof“ der RMF beginnen könne.

Teilhabeplanung an den individuellen Fähigkeiten der Bewohner ausgerichtet

Die Personalräte Udo van Schewyck und Frank Kerwer unterstrichen, dass es für die Mitarbeiter des Hauses künftig einfacher werde, die Teilhabeprozesse zu planen. Die Mitarbeiter müssen erreichen, dass im Sinne einer größtmöglichen Normalisierung jeder Bewohner in die Lage versetzt wird, seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen in der Organisation seines Alltags optimal einbringen zu können. Daher werden die Leistungen der Einrichtung im Rahmen der Teilhabeplanung passgenau geplant und dokumentiert entsprechend der individuellen Fähigkeiten und des Bedarfs jedes einzelnen Bewohners.

Die Zielstellung im Intensiv Betreuten Wohnen ist, die Verweildauer so kurz wie möglich zu gestalten; sie sollte in der Regel keinesfalls länger als zwei Jahre andauern. | red



Die Architekten übergaben diesmal nicht den obligatorischen Schlüssel für das neue Haus, sondern Kissen für die Wohnbereiche des Hauses. V.l.: Heimdirektor Karlheinz Saage, Architekt Jörg Fischer, Werner Schmitt (Kaufmännischer Direktor der RMF), Architekt Michael Summerer, LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß.

Foto: red

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

RFK Alzey beteiligte sich am „Diversity-Tag“

Alzey. Das dürften viele nicht wissen: In der RFK Alzey arbeiten Mitarbeiter aus mehr als 32 Nationen. Das ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung, um am diesjährigen „Diversity-Tag“ teilzunehmen. Über 600 Unternehmen und Institutionen zeigten im Juni mit über 2.000 Aktionen Flagge für Vielfalt und nutzten die Gelegenheit, in einer internen oder öffentlichen Aktion die Belegschaft und unsere Gesellschaft für das Thema Diversity zu sensibilisieren.

Auch die RFK Alzey, die im letzten Jahr der „Charta der Vielfalt“ beitrug, war aktiv dabei. Neben den Plakaten, die in jedem Gebäude auf dem Gelände der Klinik die Vielfalt sichtbar werden ließen, bereitete auch die Küche ein besonderes und aus vielen Kulturen geprägtes Mittagsmenü zu. Wer mehr über diesen Tag erfahren möchte, wird auf der Internetseite charta-dervielfalt.de fündig. | red

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

TICKER

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Alzeyer Lions Club übergibt Spende an Wohn-Pflege-Gemeinschaft

Alle Neune“ hieß es in der Wohn-Pflege-Gemeinschaft „An der Gänsewiese“ in Alzey. Der Präsident des Alzeyer Lions Club, Dr. Michael Brosinsky, übergab im Rahmen eines kleinen Gartenfestes eine mobile Kegelbahn sowie ein Hühnerhaus im Wert von 2.000 Euro an die Bewohner der Wohn-Pflege-Gemeinschaft. Diese ließen es sich nicht nehmen, mit ihm und Pflegedirektor Frank Müller zur feierlichen Einweihung ein Kegelturnier auszutragen. Dabei wurden die Senioren tatkräftig von den Kollegen der „RFK Mobil“ unterstützt, die nicht nur mit Anfeuerungsrufen, Kuchen, Erdbeerbowle und Gesangseinlagen für einen tollen Nachmittag sorgten, sondern sich auch schon im Vorfeld aktiv an der Vorbereitung der Spendenübergabe einbrachten.

GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL: Jennifer Threin ist Fachwirtin im Gesundheitswesen

Jennifer Threin bestand die Prüfung zur Fachwirtin im Gesundheitswesen erfolgreich. Für ihre Tätigkeit im Gesundheitszentrum Glantal kann sie das Gelernte gut umsetzen: Sie ist seit 15 Jahren im GZG tätig und übernahm neben ihrer Tätigkeit als Assistentin der Ärztlichen Direktorin die Leitung des Medizinischen Schreibdienstes und der Zentralen Patientenaufnahme. Wir gratulieren der Kollegin zum Bestehen der Prüfung!

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Anna Roidl beendete Weiterbildung mit einer glatten Eins

Nach mehr als einem Jahr intensiver Weiterbildung hat Anna Roidl nun allen Grund zur Freude: Im Juni schloss sie mit einem tollen Notendurchschnitt von 1,0 ihre Weiterbildung zur verantwortlichen Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung für den ambulanten Pflegedienst ab. Frank Müller, Heimleiter und Pflegedirektor der RFK, und die pflegerischen Bereichsleitungen Claudia Härtel und Monika Kleinert gratulierten der Kollegin zum sehr guten Abschluss und ihr großes Engagement. Anna Roidl absolvierte die Weiterbildung parallel zum Aufbau und zur Inbetriebnahme des ambulanten Pflegedienstes RFK mobil, für den sie zukünftig als Leiterin zuständig sein wird.



Foto: Anna-Lena Englert, red (unten)

Die Schüler der Physiotherapieschule besichtigten die „Körperwelten“-Ausstellung in Heidelberg.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Azubis der Physiotherapieschule besuchten „Körperwelten“-Ausstellung

Bad Kreuznach. Die Auszubildenden der Physiotherapieschule Rhein-Nahe aus Bad Kreuznach bekamen Mitte Juni die Möglichkeit, ihr Wissen im Bereich der Anatomie und Physiologie aus einem anderen Winkel anzuwenden. 29 Schüler des Oberkurses (Ph16) und des Unterkurses (Ph18) fuhren, begleitet von der Lehrkraft Anna-Lena Englert, nach Heidelberg und besichtig-

ten die „Körperwelten“-Ausstellung. Die Plastinate unter dem Thema „Anatomie des Glücks“ ermöglichten es den Auszubildenden, vertiefende Einblicke in die Zusammenhänge und Pathologien des menschlichen Körpers zu erhalten. Dankbar und mit dem ein oder anderen neuen Verständnis, verbrachten sie einen spannenden Tag in der Neckarstadt. | **Anna-Lena Englert**



LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

ISO-Workshops: Weiterer Meilenstein im Projekt gestartet



Andernach. Im Juli startete mit dem ersten Workshop eine dreistufige Workshopreihe zum Projekt „Umstellung vom KTQ-Verfahren auf ein einheitliches QM-System nach DIN ISO 9001:2015 und Durchführung einer Matrix-zertifizierung für das Landeskrankenhaus (AÖR) und seine Einrichtungen“.

Ein nachhaltig erfolgreiches Qualitätsmanagementsystem baut auf dem Verständnis, der Unterstützung und der Vorbildfunktion der Führungskräfte auf. In diesem Sinne befasste sich der erste Workshop mit dem Thema „DIN EN ISO 9001:2015 – Verantwortung der Führung, Verbindung mit der Strategie, Qualitätsstruktur und Qualitätszielen“. Teilnehmer waren neben den Direktorien auch die Qualitätsmanagementbeauftragten der Einrichtungen. Dr. Gerald Gaß begrüßte die Teilnehmer zu dem Workshop. Mit der Umstellung vom KTQ-Verfahren auf ein QM-System nach DIN ISO 9001:2015 erhofft sich der Geschäftsführer nicht nur eine Aufwandsreduzierung, sondern auch den gewissen „Drive“ für das Unternehmen nach den langjährigen Erfahrungen des KTQ-Verfahrens.

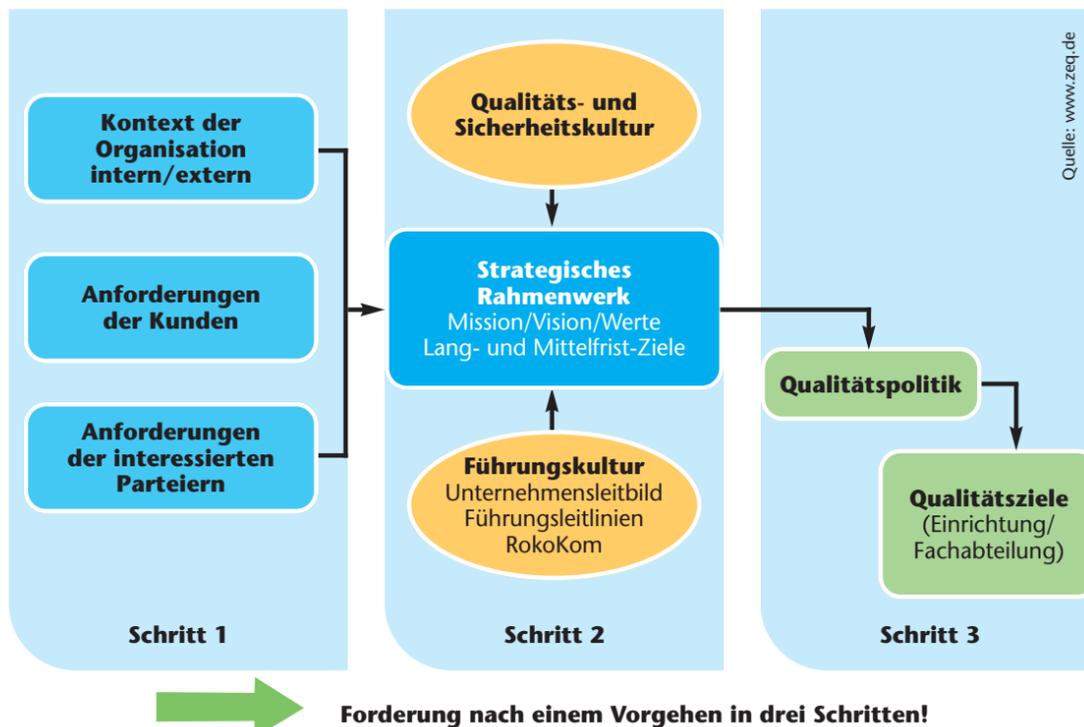
Dr. Christian Bamberg, ein bereits in vielen vorherigen Schulungen geschätzter Dozent der ZeQ, leitete die Teilnehmer durch den Vormittag. Er informierte über die konkreten Anforderungen der

DIN EN ISO 9001:2015 zum Thema „Führungsverantwortung“, „Kontext der Organisation“ sowie „Qualitätskultur und -ziele“ und ließ die Teilnehmer in Workshops die Umsetzung der genannten Anforderungen in zwei Gruppenarbeiten erproben. Neben den Informationen zu den drei oben benannten Normkapiteln stellte Dr. Bamberg auch Instrumente zur strategischen Ent-

wicklung eines QM-Systems vor. Dabei kann z. B. eine sogenannte SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) unterstützen, mit der die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken/Gefahren der Prozesse analysiert und aufgrund dieser Erkenntnisse effektiver gesteuert werden können. Gemeinsamer Konsens der Teilnehmer war, dass die Umstellung

auf das QM-System nach DIN ISO 9001:2015 viele neue Impulse für die Einrichtungen des Landeskrankenhauses mit sich bringt. Die damit verbundenen neuen Anforderungen sind eine Herausforderung, müssen uns aber nicht erschrecken und führen in Verbindung mit den bereits vorhandenen Instrumenten zu einer guten Weiterentwicklung des QM-Systems. | **Abteilung QM**

Zusammenhang von Kontext, Kunden, interessierten Parteien, Strategie, Kultur und Qualitätspolitik/-zielen



RHEIN-MOSEL FACHKLINIK ■ KLINIK NETTE-GUT ■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Abwechslungsreicher Gesundheitstag im Konferenzzentrum

Andernach. Für die Mitarbeiter der Rhein-Mosel Fachklinik, des Landeskrankenhauses am Standort Andernach und der Klinik Nette-Gut gab es wieder einen abwechslungsreichen Gesundheitstag. Im Konferenzzentrum wurden Wii-Spiele über die Barmer GEK und ein „Höhenflug“ mit dem



Flugsimulator durch die DAK Gesundheit angeboten. Die DAK Gesundheit stellte zudem einen Ernährungsparcours vor. Sporttherapeutin Sabrina Münn brachte vielen Teilnehmern das Faszientraining näher. Die Sinnhaftigkeit und Vielfältigkeit von Yogaübun-

gen mit Erika Finke wurde in einem anderen Seminar getestet. Die Bahnhofsapothek Andernach bot einen umfassenden Gesundheitscheck. Das Küchenteam zauberte gesunde, sehr schmackhafte Kreationen zur Mittagszeit.

| **Valeska Herrmann** | red

Am Stand der DAK konnte man mit einer Virtual Reality-Brille fliegen.



■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Dr. Stefan Elsner in den Ruhestand verabschiedet

Andernach. Zwei Tage nach seinem 65-sten Geburtstag verabschiedete die Rhein-Mosel-Fachklinik (RMF) den langjährigen Ärztlichen Direktor Dr. Stefan Elsner in den Ruhestand. Damit geht eine Ära zu Ende, in der der gebürtige Hamburger an großen Umbrüchen in der Psychiatrie mitwirkte. Dass die RMF heute für eine moderne und menschenwürdige psychiatrische Versorgung steht, ist auch sein Verdienst.

Mitte der 70-er Jahre begannen große Umbrüche in der Psychiatrie, das Schicksal psychisch kranker Menschen wurde erstmals zu einem politischen Thema. „Das ist die Zeit, in der Sie Ihre Ausbildung machten und sich für die Psychiatrie entschieden“, sagte Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AÖR) vor 165 geladenen Gästen. Dr. Elsner absolvierte nach seiner Zeit als Stabsarzt bei der Bundeswehr ab 1981 die Assistenzzeit in Düsseldorf und kam schließlich zur forensischen Abteilung der heutigen RMF. Nach einem Zwischen-

spiel im Saarland kam der Arzt 1996 wieder zurück nach Andernach: Er wurde Leitender Abteilungsarzt der Allgemeinpsychiatrie, später zusätzlich stellvertretender Ärztlicher Direktor, ab 2005 Ärztlicher Direktor als Nachfolger von Dr. Hilgenstock. Dr. Gaß berief ihn zusätzlich in die Geschäftsleitung des Landeskrankenhauses. Dort, so Gaß, habe er „wichtige Impulse zur Weiterentwicklung“ gegeben. „Sie haben die Verantwortung mitgeprägt“, in einem „kooperativen und menschlichen Miteinander“.

Dr. Stefan Elsner wurde in der Region auch bekannt für sein historisches Engagement; er hielt die Vergangenheit der Klinik in der NS-Zeit im Bewusstsein. Er wirkt – und das wird er weiterhin tun – im Klinischen Ethikkomitee der Klinik als stellvertretender Vorsitzender mit.

Immenser Wandel der Klinik in Elsners Zeit

Der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt, der ihn seit vielen

Jahren kennt, attestierte ihm, dass er ein „besonnener und sehr überlegt handelnder“ Mitstreiter sei. Dr. Elsner lege bei der Arbeit eine „partizipative Grundhaltung“ vor, was für die strategische Entwicklung eines Krankenhauses „von unschätzbarem Vorteil“ sei. Schmitt erinnerte sich, dass Elsner nach seinen Jahren im Saarland in die Andernacher Klinik kam, die sich „in schwerem Fahrwasser befand“. Es wurden in den folgenden Jahren zahlreiche Änderungen eingeführt, etwa die Entwicklung ambulanter Angebote mit Tageskliniken in Koblenz, Andernach und Mayen. Die Psychiatrische Institutsambulanz wurde gegründet, gemischtgeschlechtliche Stationen eingeführt, um nur ganz wenige der zahlreichen Wegmarken Dr. Elsners zu nennen. Werner Schmitt: „Sie geben heute eine RMF ab, die sich in einem entgegengesetzten Zustand befindet, wie Sie sie vorgefunden haben. Es war mir eine Ehre, mit Ihnen im Direktorium die Arbeit begleiten zu können.“

„Immer ein fairer Partner“

In den folgenden Grußworten dankte Dr. Christian Bamberg, Chefarzt der Neurologie und stellvertretender Ärztlicher Direktor, im Namen der gesamten Ärzteschaft. Pflegedirektorin Rita Lorse attestierte dem Direktoriumskollegen „Vernunft und Geduld“ und eine „verbindliche Art im Umgang mit dem Pflegedienst“. Die Personalräte Udo van Schewyck und Frank Kerwer dankten für die Zusammenarbeit. Dr. Elsner sei „immer ein fairer Partner“ gewesen.

„Die Veränderungen waren gewaltig“

Dr. Stefan Elsner blickte in seiner Rede zurück auf die zurückliegenden 22 Jahre: „Die Veränderungen waren gewaltig“, fasste er zusammen. Die räumlichen Unterbringungsbedingungen für die Patienten verbesserten sich „wesentlich“, in allen medizinischen Teilbereichen konnten die Behandlungsangebote und das Fachpersonal erheblich ausgewei-

tet werden. „Ich glaube, das Gemeinschaftswerk, das wir seit Gründung des Landeskrankenhauses vor mehr als 20 Jahren erbracht haben, kann sich sehen lassen. Und es ist zu erwarten, dass nichts von seiner Dynamik verloren gehen wird.“

Er erinnerte an die Ökonomisierung im Gesundheitswesen mit all ihren Auswüchsen und war gleichzeitig „dankbar“, lange Jahre in einer Anstalt des öffentlichen Rechts arbeiten zu können, wo er wusste, dass alle erwirtschafteten Gewinne ins Unternehmen zurückfließen. Das führte auch dazu, dass er sich bei der Behandlung der Patienten nie „mit moralischen Skrupeln verbiegen“ musste, „weil ökonomischer Druck auf mich ausgeübt wurde“.

„Es ist vollbracht“

Dr. Elsner wünschte sich endlich eine differenziertere Sicht der Medien und der Öffentlichkeit auf die Psychiatrie. Und er nutzte die Gelegenheit, sich bei zahlreichen Weggefährten aller Berufsgruppen zu bedanken. „Psychiatrie und Neurologie kann man nur multiprofessionell betreiben und ich glaube, dass wir es immer gut geschafft haben, uns über die Berufsgrenzen hinweg zu verständigen.“

Nach 39 Berufsjahren ist Dr. Stefan Elsner nun im Ruhestand. Sein letzter Satz zu den Gästen der Abschiedsfeier: „Es ist vollbracht. Vielen Dank.“ | **red**



Der Ärztliche Direktor Dr. Stefan Elsner (re.) – hier mit Ehefrau Margot – wurde von Dr. Gerald Gaß, dem Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AÖR) in den Ruhestand verabschiedet.

Foto: red

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Psychiatrische Institutsambulanz feiert 20-jähriges Bestehen

Andernach. Die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach feiert in diesem Jahr das 20-jährige Bestehen. Zunächst als Institutsambulanz für schizophrene Patienten und alkoholkrank Obdachlose gestartet, wurde sehr schnell die umfassende Bevollmächtigung zur PIA nachgefordert. Seither bietet die Ambulanz ein multiprofessionelles Behandlungsangebot für Patienten, die wegen der Art, Schwere oder Dauer ihrer psychischen Erkrankungen ein besonderes, krankenhausesnahes Versorgungsangebot benötigen.

Aktuell werden rund 1.000 Patienten von der PIA behandelt, sagt Rita Cormier, die seit 20 Jahren in der Psychiatrie tätig ist. Sie trifft im Arbeitsalltag auf Patienten, die wegen der Schwere ihrer Krankheit nicht von niedergelassenen Kollegen behandelt werden können. Andere erhalten keine Arzttermine. Menschen mit ernsthaften Erkrankungen können nicht monatelang warten, bis es zur Behandlung kommen kann. Manche Patienten mit schweren Psychosen werden nach Ablauf der stationären Behandlung durch die PIA weiter behandelt. Ein weiteres Problem

ist das Budget der Praxen, das eine Verschreibung von teuren Medikamenten oft schlicht nicht mehr zulässt. Auch in solchen Fällen ist die PIA der RMF ein Anlaufpunkt, auch wenn dies nicht die originäre Aufgabe einer PIA ist.

Die Kollegen der Psychiatrischen Institutsambulanz der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach:

- ▶ Dr. Peter Hotz (Chefarzt)
- ▶ Dr. Rita Tillmann (Oberärztin)
- ▶ Dr. Juliane Glüer (FÄ für Psychiatrie)
- ▶ Dr. Lukas Vrba (Funktionsoberarzt intersektorale Behandlung)
- ▶ Dr. Doris Gayk-Talanow (Allgemeinmedizinerin)
- ▶ Rita Cormier (Fachkrankenschwester für Psychiatrie)
- ▶ Horst Maibach (Krankenpfleger)
- ▶ Matthias Mühlberg (Psychotherapeut)
- ▶ Katrin Heinen (Sozialpädagogin)
- ▶ Petra Stuhr (Medizinische Fachangestellte)
- ▶ Leony Buchholz (Medizinische Fachangestellte)

Drei Außenstellen

Die Zuweisungen erfolgen auf Eigeninitiative eines Patienten, durch gesetzliche Betreuer, durch niedergelassene Ärzte. Die Ambulanz betreibt drei Außenstellen in Mayen, Koblenz und Cochem, die den dortigen Tageskliniken angeschlossen sind. Seit Januar 2017 wurde in Andernach eine spezielle PIA für Gerontopsychiatrie aufgebaut.

Eine Besonderheit ist, dass die PIA vorwiegend aufsuchend tätig ist – derzeit werden fast die Hälfte der Patienten ausschließlich so behandelt, z. B. in Privatwohnungen, in Seniorenheimen oder anderen komplementären Einrichtungen. Darunter befinden sich auch sieben Heimstationen der RMF mit derzeit ca. 160 Bewohnern, die zusätzlich durch eine Fachärztin für Allgemeinmedizin, hausärztlich betreut werden.

In der PIA wird multiprofessionell gearbeitet

Gearbeitet wird unter der Leitung von Dr. Peter Hotz, Chefarzt der Abteilung für Suchtmedizin und Sozialpsychiatrie an der RMF, multiprofessionell, d. h. mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen, Psychotherapeuten, Sozial-

pädagogen, Pflegekräften und Arzthelferinnen. Stabile Patienten werden drei Mal pro Quartal ärztlich aufgesucht; zusätzlich werden bei weiteren Besuchen Pflegeleistungen durchgeführt.

„Der muss hier raus!“

Rita Cormier und ihre Kollegen sind darauf vorbereitet, dass sie bei Hausbesuchen auf Zustände stoßen können, die zwar zum Krankheitsbild passen, aber für ungewohnte Augen gewöhnungsbedürftig sind. Einmal erlebte sie sogar, dass von Beginn an klar war, der Patient muss seine Unterkunft verlassen, da sein Leben in Gefahr war und er sonst keine Chance hatte, dass sich der Krankheitszustand bessert. „Der muss hier raus“, war der erste Eindruck. Mit Willen, guter Vernetzung und der nötigen Überzeugungsarbeit konnte dies schließlich erreicht werden.

Kollegen haben viele Freiheiten und kennen ihre Grenzen

Die PIA Andernach ist für einen großen Bereich zuständig. Er reicht von Mendig bis Höhr-Grenzhausen, von Kempenich bis Arienheller, von Waldesch bis Remagen. Entsprechend werden die

Hausbesuche bei den Patienten geplant, um die Fahrten möglichst effektiv zu gestalten, also pro Fahrt direkt mehrere Patienten aufgesucht.

„Es ist ein schönes, vertrauensvolles Arbeiten“

Es klopf an der Tür, ein Kollege signalisiert, dass es gleich wieder los geht. Rita Cormier hat ihre Tasche schon gepackt, gleich bricht sie mit einem Kollegen auf. Es geht in ein Wohnheim. Etwa 20 Patienten werden bei dieser Runde besucht, untersucht, behandelt. Sehr viel Arbeit auf einen Schlag – aber Alltag für die Kollegen der PIA.

„Es ist ein schönes, vertrauensvolles Arbeiten in der Psychiatrischen Institutsambulanz“, sagt Rita Cormier. Alle Kollegen hätten viele Freiheiten, sagte sie. „Aber wir kennen auch unsere Grenzen.“ Und dass die PIA von Dr. Hotz kommunikativ geführt werde, wüssten alle Mitarbeiter sehr zu schätzen.

Jubiläumsfeier am 12. September

Am 12. September wird das stolze Jubiläum der PIA gefeiert. Wir gratulieren schon jetzt herzlich zum Jubiläum! | **red**





Foto: red

Die Insektenwiese erinnert an eine Bergwiese. Im Hintergrund der Parkplatz am Rennweg.

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH Schöner Artenschutz mit neuer Insektenwiese

Andernach. Schon der Blick über diese Wiese hat was: In Sichtweite zum neuen Parkplatz der RMF Andernach (Blickrichtung in Richtung Küche) gibt es eine neue Blumenwiese, die jetzt im Sommer eine großartige Pracht entfaltet. Die unterschiedlichsten Blumen stehen hier, alle möglichen Farben leuchten bunt durcheinander. Und Insekten finden viele Blüten, die sie ansteuern können.

Das ist der Grund, weshalb die Kollegen der Gärtnerei hier viel Arbeit investierten. In den Medien liest man immer wieder vom großen Bienensterben und den absehbaren Folgen. „Um die Klinik insektenfreundlicher zu gestalten, haben wir das Thema aufgenommen“, sagt Elmar Schulz, Leiter der Gärtnerei. Zuvor war an dieser Stelle ein kurz gemähter Rasen – für Insekten eine tote Fläche. Die Kolle-

gen schälten die Rasensode, frästen den Boden und bearbeiteten ihn mit einer Kreiselegge. Nun konnten die Blumensamen im lockeren Boden keimen und aufgehen. Viele Insekten nahmen die Wiese bereits in Besitz. „Wenn jetzt noch die Mitarbeiter und Patienten den Anblick der Wiese genießen“, sagt Elmar Schulz, „haben wir unser Ziel erreicht.“

| red

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH Schüler informierten sich über vielfältige berufliche Möglichkeiten

Andernach. 25 Schüler der 7b und zwei Lehrer der St. Thomas Realschule Andernach besuchten

die Krankenpflegeschule der RMF. Elmar Schulz, Ralf Schneider, Sven Kumpfmüller, Jörg Dobisch und

Udo Hoffmann informierten über die verschiedenen Ausbildungsberufe wie z. B. Gesundheits- und Krankenpflege, Heilerziehungspflege, Kaufmann-, frau im Gesundheitswesen, Gärtner für den Bereich Garten- und Landschaftsbau, Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik und Fachinformatiker/Systemintegration. Highlight waren die technischen Geräte im Garten- und Landschaftsbau. Lehrer und Schüler waren über die Vielfalt der Ausbildungsberufe überrascht. „Die Schüler waren begeistert und ich denke, wir werden viele im Praktikum wiedersehen“, freut sich KPS-Leiter Udo Hoffmann.

| Udo Hoffmann



Foto: RMF

Highlight des Besuchs waren die technischen Geräte im Garten- und Landschaftsbau.



■ KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM KNG-Kollegen erreichen zweiten Platz bei Kickerturnier



Ein super Ergebnis für unsere kickernden Kollegen!

Foto: Martin Willems

Koblenz. Vier Mitarbeiter der Klinik Nette Gut nahmen am Center Kicker Cup, einem Kickerturnier im Koblenzer Löhr Center teil. An diesem Tag fand auch der „Münz-Firmenlauf“ in Koblenz statt. Unter den zwölf teilnehmenden Teams, die überwiegend aus Vereinsspielern bestan-

den, verpassten die Kollegen Mohsen Gharehmousa und Detlev Lüdtke in einem spannenden Finale nur knapp den Turniersieg und erreichten einen guten zweiten Platz. Team 2 mit Dennie Tietschert und Florian Johannsen belegte Platz fünf.

| Martin Willems

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH Anna Gaida stellt Kunstausstellung „Aktive Inklusion“ auf die Beine

Bad Breisig. Eine Menge Zeit, Energie und vor allem Hirnschmalz haben die angehenden Heilerziehungspfleger Anna Gaida, Petra Werf und Julian Geisen in die Entwicklung der ersten Heimzeitung der RMF gesteckt (wir berichteten). Damit aber nicht genug: Für die Kollegin Anna Gaida war das Frühjahr mit einer weiteren großen Aufgabe gut gefüllt. Im Jugend- und Kultur-

bahnhof Bad Breisig stellte sie im Rahmen eines schulischen Moduls der Alice-Salomon Schule Linz eine kleine Kunstausstellung unter dem Motto „Aktive Inklusion“ auf die Beine. Gezeigt wurden 30 Bilder von Menschen mit Beeinträchtigung, die vom Heimbereich der RMF ambulant und stationär betreut werden. Die Bilder wurden von Menschen mit unterschiedlichen

Beeinträchtigungen kreativ gestaltet. Zusätzlich zur Vernissage wurde am ersten Tag ein Workshop angeboten, an dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung einen Lebensbaum gestalteten. Mit großer Freude gingen die Teilnehmer gemeinsam ans Werk und gestalteten Blätter und Stamm mit viel Farbe passend zum Motto des Lebensbaums „Wir sind alle

Mensch“. Jeder Besucher konnte darüber hinaus einen Wunsch aufschreiben und diesen an den Lebensbaum pinnen. Durch die Vernissage wollte Anna Gaida die Menschen mit Beeinträchtigung etwas näher in die Mitte der Gesellschaft holen und zeigen, „dass wir alle Menschen sind und, dass jeder Mensch anders ist. Aber, das ist doch auch das, was die Gesell-

schaft ausmacht: Jeder Mensch ist anders und genau richtig, so wie er ist“, sagte die engagierte Kollegin. Im Großen und Ganzen war es eine gelungene Vernissage in einer sehr angenehmen Atmosphäre. Die Initiatorin hätte sich zwar gewünscht, dass mehr Besucher den Weg nach Bad Breisig gefunden hätten, „aber für die erste Vernissage bin ich doch sehr zufrieden mit dem Ergebnis.“ | Markus Wakulat



Schultermassage und Farbmeditation luden beim Gesundheitstag zur Entspannung ein



Alzey. Beim Gesundheitstag in der RFK Alzey stand die Gesundheit der Mitarbeiter im Vordergrund: Schultermassagegeräte, Farbmeditation und Partner-Handmassage luden zur Entspan-

nung ein. Wer dann doch lieber aktiv war, konnte sich beim Human-Soccer-Turnier einbringen oder Geo-Caching auf dem schönen Klinikgelände ausprobieren. Jessica Wissmann vom Betriebs-

chen Gesundheitsmanagement hielt einen Vortrag zum Thema „Fit am Arbeitsplatz“ und Diätassistentin Ramona Tews präsentierte eine Zucker-Fett-Ausstellung. | **red**



Am Human-Soccer-Turnier, nahmen acht Teams der AG Betriebsam teilnahmen (Mitarbeiter der RFK Alzey, BKK24, Stadtverwaltung, Kreisverwaltung und Katasteramt).

Foto: Jessica Wissmann

Ausbildung in der Heilerziehungspflege bestanden



Foto: RMF

Julian Geisen, Petra Werf und Anna Gaida schafften die HEP-Ausbildung und wurden in den Heimbereich der RMF übernommen.

Andernach. Auch in diesem Jahr erzielten Auszubildende in der Heilerziehungspflege (HEP) gute bis sehr gute Abschlussergebnisse. Wir gratulieren Petra Werf, Anna Gaida und Julian Geisen herzlich zu den gelungenen Abschlüssen!



Alle drei wurden im Heimbereich der RMF übernommen. Die in dualer Form stattfindende Ausbildung dauert drei Jahre, während der die Azubis an zwei Tagen wöchentlich die berufsbildende Schule in Mayen oder Neuwied besuchen. | **RMF**

Jerry Thielmann – sympathischer Kollege mit großen Muskeln

Alzey. In einem kleinen Nebenraum im obersten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes sitzt nun also Jerry Thielmann gegenüber. Eine Tür weiter steht sein Schreibtisch – er ist der Leiter des Krankentransports und des Hol- und Bringdienstes mit insgesamt zwölf Mitarbeitern. Wer einen Firmenwagen ausleihen will, hat ebenfalls mit ihm oder Kollegen der Abteilung zu tun.

Er ist braungebrannt, lächelt sympathisch. Seine Statur ist beeindruckend. Kein Wunder: Der Mann ist seit vielen Jahren Bodybuilder mit herausragendem Erfolg. Er war drei Mal „Mister Universum“, zwei Mal Weltmeister, zwei Mal Europameister, 20 Mal Deutscher Meister, zwei Mal Vize-Mr. Olympia und 1989 „Sportler des Jahres“. Mehr als 150 Wettkämpfe hat er in 36 aktiven Jahren bestritten. Damit ist er einer der erfolgreichsten Bodybuilder überhaupt.

Mit 15 Jahren begann seine Leidenschaft für diesen Sport. Zuvor war er im Taekwondo aktiv. Doch nach einer schweren Verletzung hingte er diesen Vollkontaktsport an den Nagel, obwohl er bereits Deutscher Meister war. „Ich hatte kein Selbstbewusstsein“, erzählt er. Und: „Ich war dünn.“ Also bastelte er sich die ersten Gewichte selbst und begann mit dem Training zu Hause. Dann traute er sich in ein Studio. Mit 20 folgte die erste Meisterschaft.

„Lebenseinstellung“ Bodybuilding erfordert Disziplin und Konsequenz

Sein Sport ist mehr als ein Sport, es ist für ihn eine „Lebenseinstel-

lung“, sagt Jerry Thielmann. Um erfolgreich zu sein, muss er sehr konsequent sein und große Disziplin beweisen. Das, gibt er zu, ist nicht immer einfach. Denn neben dem unerbittlichen Training spielt die Ernährung eine große Rolle. Der Kollege erzählt vom hohen Eiweißanteil und geringem Kohlehydratanteil in der Nahrung, von geringem Fettgehalt. Er achtet darauf, dass der Säure-Base-Anteil in Balance bleibt. Es wird tatsächlich im Laufe des Gesprächs noch viel komplizierter. Er stellt die Ernährung um, wenn der Körper entgiftet und sich besser regenerieren soll (Thema Säure-Base-Haushalt).

„Ich möchte als Gewinner von der Bühne gehen“

Ernährung, so viel nehmen wir mit, spielt eine ganz bedeutende Rolle beim Bodybuilding. Das steht im direkten Zusammenhang mit der Trainingsintensität. „Du musst wissen, was und wie viel Du trainierst.“ Sonst „blockierst du dich selbst.“ Um den Körper aber nicht immer im Hochleistungsmodus laufen zu lassen, teilt er das Jahr in verschiedene Phasen ein, darunter auch Ruhephasen, denn man muss auch wissen, wie man regeneriert.

Sein Wissen gibt er an andere Bodybuilder weiter. Als Personal Trainer arbeitet er mit Sportlern, die zum Teil mehrere hundert Kilometer nach Alzey fahren, um von ihm trainiert zu werden und sich einen Ernährungsplan von ihm erstellen zu lassen. Das Training hat bei Jerry Thiel-

„Sie sollten mal den Jerry Thielmann fürs forum portraieren. Das ist ein ganz interessanter Mensch. Und sehr nett ist er auch.“ Das macht neugierig. Also haben wir einen Gesprächstermin mit ihm verabredet. So viel vorweg: Die Alzeyer Kollegen haben nicht zu viel versprochen. Aber lesen Sie selbst.



Jerry Thielmann: Ein sympathischer Kollege mit einer sehr interessanten Geschichte.

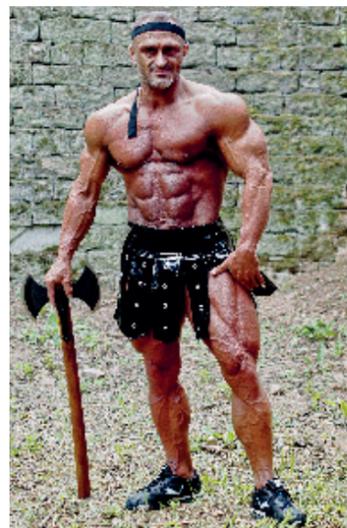


Foto: red, Thielmann

Nein, das ist nicht seine Arbeitskleidung! So dürften die wenigsten Kollegen Jerry Thielmann kennen.

mann einen besonderen Effekt: Er leidet an Asthma und an der Lungenerkrankung COPD. Durch den Sport konnte er erfolgreich eine Verschlechterung des Gesundheitszustands verhindern. Wie lange wird er noch an Wettkämpfen teilnehmen? „Ich möchte als Gewinner von der Bühne gehen“. Solange das noch gewährleistet ist, wird er weiter so hart trainieren.

Mit 48 den Vater in den USA kennengelernt

Jetzt noch etwas fürs Herz? Auch das hat der Kollege zu bieten. Vor drei Jahren lernte er mit damals 48 Jahren seinen Vater kennen. Und das kam so: Geboren wurde Jerry Thielmann in den USA, sein Vater ist Amerikaner, seine Mutter Deutsche. Der Vater musste in den Vietnamkrieg ziehen und verlor die Mutter aus den Augen.

Jahrzehntelang suchte Jerry Thielmann nach ihm, fragte bei Behörden nach und ließ nichts aus, seinen Vater doch noch zu finden. Dann erreichte ihn eine Nachricht seiner Stiefschwester (von der er bislang natürlich nichts wusste): Ja, er ist derjenige. Sie stellte tatsächlich den Kontakt zum Vater her, der auf Barbados lebt.

Vor drei Jahren fand das erste Treffen in Las Vegas statt. Jerry Thielmann erzählt sehr anschaulich, was in ihm vorging als er aufbrach. Die Englischkenntnisse waren eingerostet und er fragte sich in Deutschland, ob er überhaupt ins richtige Flugzeug einsteigt. Der Flughafen in Las Vegas war voller Menschen. Wie kann er

ihn hier finden? Aber: „Ich habe ihn direkt gesehen!“ Nach 48 Jahren lernte er endlich seinen Vater kennen.

Große Verwandtschaft in den USA

Für das erste Treffen hatte der Vater ein Haus gemietet. Jerry Thielmann lernte bei der Gelegenheit auch seine Stiefschwester und -brüder und deren Familien kennen. Rund 30 Leute kamen so zusammen. Im Jahr darauf lernte er bei einem Treffen in den USA die komplette US-Verwandtschaft kennen. Es sind mehr als 100 Leute.

Nun treffen sie sich regelmäßig und man braucht wohl nicht mehr zu fragen, in welche Richtung Jerry Thielmann aufbricht, wenn der Urlaub ansteht. Für diesen August sind drei Wochen auf Barbados geplant.

Seit er regelmäßig in den USA ist, weiß er, was so „typisch deutsch“ ist. Als Bodybuilder kennt er viele Klischees, Menschen drehen sich nach ihm um und flüstern. In Amerika hat er ganz andere Erfahrungen gemacht. Er beschreibt die Menschen als „freundlich“, als „gastfreundlich“. Auf der Straße in Las Vegas machten fremde Menschen Fotos von ihm, da sie in ihm einen Sportler erkannten. Es gibt weniger Neid, sagt er, viel mehr Akzeptanz, es wird mehr geteilt. Jerry Thielmann fühlt sich ganz offensichtlich wohl. | **red**

► Wer diese ungewöhnliche Geschichte in Bewegtbildern sehen möchte, muss nur „Jerry Thielmann“ googeln. Dort findet man einen SWR-Beitrag über ihn.

„Welttag des Briefschreibens“

Am 1. September 2018 ist „Welttag des Briefschreibens“. Der besser unter dem englischen Titel „World Letter Writing Day“ bekannte Welttag hat sich handschriftlichen Briefen verschrieben. Um beim Welttag des Briefschreibens dabei zu sein, muss einfach ein Brief geschrieben werden an jemanden, der einem die Mühe wert ist. Dabei ist es wichtig, dass der Brief auf richtigem Papier verfasst und von Hand geschrieben wird mit einem Bleistift, Füller, Kugelschreiber oder sonstigem Schreibgerät. Empfänger kann jeder sein, egal in welcher Beziehung er zum Verfasser steht.

Richard Simpkin, ein australischer Fotograf, Autor und Künstler hat den Welttag des Briefschreibens 2014 ins Leben gerufen. Selbst ein Fan von handgeschriebenen Briefen glaubt er, dass diese viel mehr Persönlichkeit haben als zum Beispiel E-Mails. Sei es weil sie beispielsweise einen bestimmten Geruch transportieren können, Eselsohren haben oder spontane Kritzeleien beinhalten. Mit dem Welttag des Briefschreibens wollte Simpkin den Menschen eine Pause von all der schnellen digitalen Kommunikation gönnen und den ältesten Kommunikationsweg zwischen zwei räumlich getrennten Menschen hochleben lassen.

Bei der Umsetzung des Welttags des Briefschreibens sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Besonders oder sogar selbst gestaltetes Briefpapier kann genutzt werden und auch die Wahl des Schreibgeräts und der Schriftfarbe ist individuell. Noch persönlicher wird ein Brief, wenn er mit Aufklebern oder Zeichnungen verziert wird. Es gibt keine Löschtaaste; Schreibfehler müssen zur Not durchgestrichen werden, aber das ist kein Manko. Es muss nicht auf die immer gleichen Emoji zurückgegriffen werden, sondern ganz eigene Smileys können entworfen werden, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Quelle: www.kleiner-kalender.de, mit Material von Wikipedia

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Demonstration machte auf Situation der Therapieberufe aufmerksam



Foto: Anna-Lena Englert

Wir waren dabei! Azubis der Physiotherapieschule Bad Kreuznach engagierten sich für die Arbeitsbedingungen in ihren späteren Berufen.

Alzey. Der Bund vereinter Therapeuten (BvT e.V.) rief im Mai alle Therapeuten der medizinischen Hilfsberufe zur Großdemo nach Köln auf. Neben knapp 4.000 Ergo-, Logo-, Physiotherapeuten, Podologen und Diätassistenten folgten auch elf Schüler der Physiotherapieschule Rhein-Nahe aus Bad Kreuznach diesem Aufruf. Gemeinsam mit der Lehrkraft Anna-Lena Englert machten sich Matthias Bies, Sebastian Pick (Kurs Ph16), Eva Jackel, Maja Beisiegel, Laura Kleintitschen, Verena Venter, Marie Schuster (Kurs Ph17), Anna Fuhr, Matthias Mauritz, Alfi Jefferson

und Soheil Labbaf (Kurs Ph18) auf den Weg. Das Ziel der Demo war es, auf die schwierige Situation der Therapieberufe aufmerksam zu machen.

Nach einem Protestzug durch die Kölner Innenstadt, standen die Kundgebungen der einzelnen Verbände am Kölner Dom auf dem Plan. Die Forderungen nach einer besseren Vergütung, einer bundesweiten Abschaffung der Ausbildungskosten, einer neuen Ausbildungsreform sowie einem Abbau der Bürokratie und der Budgetierung standen als Forderungen ganz oben. | **Anna-Lena Englert**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Neue Bogenschießanlage in Betrieb genommen



Die RFK Alzey eröffnete die neue Bogenschießanlage.

Fotos: Markus Wakulat

Alzey. Nachdem der Hochseilgarten der Rheinhessen-Fachklinik mit Hilfe des Vereins „Strubbelkids“ aus der Taufe gehoben werden konnte, wurde nun das nächste Projekt vollendet: das therapeutische Bogenschießen. Das Geld dazu stammt aus der Weihnachtsaktion „Leser helfen“ der Allgemeinen Zeitung Alzey. Im Gegensatz zum Wettkampfsport Bogenschießen gibt es beim therapeutischen Bogenschießen keine Zielhilfen. Es geht um die Hand-Auge-Koordination“, erläutert Sigrid Meitzler, Mitinitiatorin des Projekts und Krankenschwester an der RFK Alzey. „ADHS-Kindern hilft Bogen-



Das Schießen ohne Leistungsdruck beeinflusst das Zusammenspiel von Denken, Handeln und Fühlen positiv; gefördert werden vor allem Körperwahrnehmung, Achtsamkeit, Koordination und Fokussierung.

schießen, sich besser zu konzentrieren“, sagt sie. Es bringt sie in Bewegung und fördert ihr Selbstvertrauen.

Bogenschießen bedeutet ganzheitliches Erleben

Therapeutisches Bogenschießen bedeutet für den Klienten ein ganzheitliches Erleben in einem handlungs- und erfahrungsorientierten Prozess. Das Schießen ohne Leistungsdruck beeinflusst das Zusammenspiel von Denken, Handeln und Fühlen positiv, gefördert werden vor allem Körperwahrnehmung, Achtsamkeit, Koordination und Fokussierung. Das Sich-einlassen auf den eige-

nen Körper hilft, innere Ruhe zu finden. Das Bogenschießen bietet durch seinen strukturierten Bewegungsablauf und die Vielzahl der angebotenen Übungen eine Herausforderung, die eigenen Ressourcen zu erkennen, Konzentration zu üben und neue Situationen anzunehmen. Der Wechsel zwischen Spannen und Loslassen (Entspannen) der Bogensehne sind wie im richtigen Leben mit Anspannung und Entspannung gleichzusetzen. So kann der Klient seinen Umgang mit Stress reflektieren.

Angeboten werden Therapiestunden im Einzelkontakt oder in der Kleingruppe. Dies hängt in individueller Abstimmung vom einzelnen Klienten ab. Die ausgewählten Übungen orientieren sich immer am Einzelnen, seinem Können und seiner Befindlichkeit.

Betreiber des Platzes ist die Rheinhessen-Fachklinik Alzey. Das Gelände bildet mit Schwimmbad und Kegelbahn eine von Sportangeboten geprägte Einheit und liegt abseits von Straßen und Wegen, was eine ruhige und konzentrationsfördernde Atmosphäre entstehen lässt.

Auf dem Bogenschießplatz sind nur anleitende Personen zur Nutzung berechtigt, die entsprechende Ausbildungen (z. B. zur Kursleitung für Therapeutisches Bogenschießen) nachweisen können. Die Einhaltung der Sicherheitsregeln hat dabei oberste Priorität. | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Jetzt für Flohmarkt bei Sommerfest anmelden

Andernach. Im historischen Teil der Rhein-Mosel-Fachklinik findet am Samstag, den 1. September, wieder das beliebte Sommerfest statt. Ab 11 Uhr locken verschiedene Attraktionen und interessante Spiele große und kleine Besucher an. Hoch-

wertige Erzeugnisse der Ergotherapie können ebenso erworben werden wie ein Schnäppchen beim Kinderflohmarkt. Eine Tombola mit vielen Preisen rundet das Programm ab. Eine besondere Attraktion ist sicher die Fahrt mit dem Koblenzer Alt-

stadtexpress, der die Gäste den ganzen Tag übers parkähnliche Gelände der RMF chauffiert. Neben dem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm werden Abteilungen der RMF wie in den vergangenen Jahren alle interessierten Gäste über

psychische Erkrankungen und deren Behandlung informieren. Wer einen kostenlosen Flohmarktstand betreiben möchte, sollte sich in den nächsten Wochen anmelden (Telefon 026 32 / 4 07 53 27).

| **Markus Wakulat**

„Crazy-Runners“ beim Firmenlauf in Bad Kreuznach



Gut gelaunt und motiviert: Die „Crazy-Runners“.
Fotos: RFK, GZG (unten)



Bad Kreuznach. Unter dem Teamnamen „Crazy-Runners“ nahm die RFK Alzey am diesjährigen Firmenlauf in Bad Kreuznach teil – wer die Laufshirts mit unseren Slogans kennt, weiß, woher der Name

stammt. 36 Läufer aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen stellten sich gut gelaunt und hochmotiviert der fünf Kilometer langen Strecke durch Bad Kreuznach. | **red**

34 GZG-ler beim Firmenlauf dabei



Bad Kreuznach. 34 Teilnehmer des Gesundheitszentrums Glantal, unterstützt von zwei Mitarbeitern aus dem Landeskrankenhaus, nahmen zum mittlerweile sechsten Mal am Firmenlauf in Bad Kreuznach teil. Unsere aktiven Kollegen hatten bestes Laufwetter und erhielten sogar durch ein paar Regentropfen während des Laufes eine erfrischende Abkühlung. Bei guter Stimmung wurde anschließend im Kurpark gefeiert. | **GZG**



Die Kollegen freuten sich über bestes Laufwetter.



Mittendrin beim Münz-Firmenlauf in Koblenz



Ein Teil unseres Teams beim Firmenlauf in Koblenz – während die ersten schon auf der Strecke waren, hatten sich andere noch nicht zu unserem Zelt durchgekämpft.

Koblenz. Lauffreudige Kollegen von Rhein-Mosel-Fachklinik, Klinik Nette-Gut und Landeskrankenhaus trafen sich wieder zum Firmenlauf in Koblenz. Das Event wird von Jahr zu Jahr größer: Diesmal waren laut Veranstalter 17.500 Läufer gemeldet – im Ziel wurden mehr als 14.500 gezählt. Doch unsere Athleten ließen sich davon nicht beirren und absolvierten erfolgreich die fünf Kilometer lange Laufstrecke.

Hinterher sollte wie immer am Deutschen Eck in Koblenz gefeiert werden.

Vater und Sohn auf der Laufstrecke

Unser Kollege Mark Jakobs (IT des Landeskrankenhauses) lief die Strecke gleich zwei Mal: Einmal war er in der ersten Startgruppe in einer beeindruckenden Zeit unterwegs. Dann zog sein Sohn ein Laufshirt des LKH an und lief mit seinem Vater die Strecke. | **red**



Marc Jacobs und sein Sohn liefen die Strecke gemeinsam (gut zu erkennen an unseren Laufshirts).

Fotos: red

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

edles Einzelwohnhaus	Italien' in der Landessprache	Bund, Bündnis	moldawische Währung	▼	Comicsstrip	Goldschmiedetechnik	▼	▼	englischer Gasthof	Schaffensfreude	Lagerstelle für Briefe	▼	▼	griechischer Kriegsgott	Anfängerin	▼	Schriftstellerverband (Abk.)	▼	dänische Insel im Kattegat	▼	entscheiden (Gericht)	französisch: ein wenig	Büro (engl.)	Hundelippe
▼	▼	▼	▼	Ureinwohner	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	ein Erdachsenpunkt	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Lebewesen	▼	▼	▼	Männername	▼	▼	▼	▼	englisches Zahlwort: vier	▼	erblicken	▼	▼	▼	▼	▼	Buschmesser (Mz.)	▼	Abgrund	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
tropisches Nagetier	▼	▼	▼	▼	▼	nordamerikanischer Indianer	▼	Tatsachen (engl.)	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
im Stil von (franz.)	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
nordisches Göttergeschlecht	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
ein Wochentag	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
alkoholisches Getränk	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Impressum

Redaktion:

Wolfgang Pape
forum@wolfgangpape.de

Gestaltung:

4matt,
Steinbach/Lusaka

Druck:

Brinkmann DruckService,
Stadtlohn

Mitgewirkt haben:

Anna-Lena-Englert (Bad Kreuznach), Yvonne Wegner (Meisenheim), Markus Wakulat (Andernach), Dr. Gerald Gaß (Andernach), Martin Willems (Weißenthurm), Guido Bodenheimer (Weißenthurm), Jessica Wissmann (Alzey), Jerry Thielmann (Alzey), Nathalie Cyndera (Andernach), Valeska Herrmann (Andernach), Anna Gaida (Andernach), Udo Hoffmann (Andernach), Rita Cormier (Andernach), Dr. Peter Hotz (Andernach), Karlheinz Saage (Andernach), Dr. Stefan Elsner (Andernach).

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss des Forums ist jeweils am Monatsende. Aktuelle Berichte, die nach Absprache mit der Redaktion in der jeweiligen Ausgabe erscheinen sollen, müssen rechtzeitig per E-Mail verschickt sein. Wichtig: Bitte denken Sie daran, bei Einsendungen den Urheber von Text und Bild zu nennen!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Auflösung von Seite 7

■ L ■ P ■ O ■ L ■
■ D ■ P ■ O ■ L ■
■ E ■ F ■ F ■
■ U ■ R ■ D ■ P ■ O ■ L ■
■ N ■ O ■ R ■ T ■
■ A ■ N ■ O ■ R ■ T ■
■ P ■ E ■ N ■ M ■ O ■ L ■ T ■
■ P ■ A ■ R ■ E ■ N ■ E ■
■ P ■ A ■ R ■ E ■ N ■ E ■
■ I ■ N ■ G ■ E ■
■ N ■ I ■ N ■ G ■ E ■
■ C ■ L ■ A ■ R ■
■ L ■ L ■ E ■ R ■
■ V ■ I ■ T ■ I ■
■ A ■ G ■ A ■ U ■
■ A ■ L ■ A ■ O ■
■ I ■ Z ■ O ■ R ■
■ A ■ S ■ E ■ N ■
■ S ■ O ■ N ■ N ■
■ D ■ E ■ F ■ E ■
■ W ■ E ■ I ■ N ■
■ C ■ H ■ E ■ F ■ A ■ R ■ Z ■ T ■

CIRS-Fehlermeldesystem

Das CIRS-Fehlermeldesystem dient dazu, mögliche Schwachstellen frühzeitig zu entdecken und Mitarbeitern aus allen Bereichen die Möglichkeit zu bieten, Vorkommnisse, die zu einem Schaden hätten führen können, anonym und sanktionsfrei melden und erfassen zu können. Das Meldesystem soll eine positive Fehlermeldekultur fördern, um die Patientensicherheit zu erhöhen. An dieser Stelle veröffentlichen wir im Zwei-Monats-Rhythmus jeweils einen exemplarischen Fall.

CIRS-Fall des Quartals (August): Durchreiche zum Laborarbeitsraum

Neben der Eingangstür zum Labor befindet sich eine Durchreiche zum Laborarbeitsraum, in der abgenommene Blutröhrchen/Proben/Abstriche usw. von der Station deponiert werden können sofern sich kein Mitarbeiter im Labor befindet, der die Blutröhrchen, Abstriche, Proben etc. direkt entgegennehmen kann. Diese Durchreiche hat eine Schließklappe, die jedoch nicht abschließbar ist. Im selben Flur befindet sich auch die Bereitschaftsdienstzentrale, die für jeden zugänglich ist, so auch von externen Patienten und Personen.

Neben dem Risiko der Manipulation an den dort deponierten Proben durch Dritte, ist auch der Datenschutz in diesem Bereich nicht gewährleistet, da die Röhrchen mit Patientennamen und Überweisungsscheinen mit Adressen sowie Diagnosen versehen sind. Durch die Aufmerksamkeit des Personals wurde die Gefahrenquelle bemerkt und im CIRS-System gemeldet. Als Korrekturmaßnahme wurde die Schließklappe der Durchreiche zum Labor so umgebaut, dass diese nun abschließbar ist und die Schließfunktion so eingestellt, dass jeder Mitarbeiter mit

seinem Dienstschlüssel die Labor-durchreiche öffnen kann. Die Mitarbeiter sind per Mail über die aktualisierte Vorgehensweise informiert worden.

Wir danken allen an dem konkreten Fall beteiligten Mitarbeitern für die Meldung des Ereignisses und den daraus gezogenen Schlussfolgerungen und Maßnahmen. Das im Landeskrankenhaus etablierte CIRS-Meldevorhaben soll dazu beitragen, aus sicherheitsrelevanten Ereignissen wichtige Konsequenzen zu ziehen, um Fehler zu vermeiden und damit den Patientenschutz zu erhöhen. | Die Geschäftsleitung

Ihre anonyme Meldung können Sie über das CIRS-Fehlermeldesystem erfassen. Im Intranet werden künftig wie gewohnt weitere Fälle veröffentlicht.



RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Geocaching – digitale Schnitzeljagd durch die RFK



Foto: red

Alzey. Vielleicht haben Sie schon einmal Menschen gesehen, deren Blicke an kleinen Geräten kleben, während sie durch die Stadt laufen, durch einen Wald oder durch Nachbars Garten. Möglicherweise sind diese Menschen keine digitalen Monsterjäger, sondern auf der Suche nach Zielen, von denen sie nur die GPS-Koordinaten kennen. Was früher ein Spiel für Nerds war – die dann endlich mal vom Computer weg an die frische Luft kamen – ist längst eine tolle Freizeitbeschäftigung geworden. Acht Azubis des Katasteramts erstellten einen sogenannten Geocache auf dem Klinikgelände – daraus wurde das Geocaching, das nun von Bewohnern, Patienten, Mitarbeitern und interessierten Alzeyern genutzt

werden kann. Geocaching, manchmal auch „GPS-Schnitzeljagd“ genannt, besteht aus versteckten Zielen, die über GPS-Koordinaten gefunden werden können. Die Klinik hat dazu drei GPS-Geräte angeschafft, erklärt Jessica Wissmann vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Wer auf dem Klinikgelände auf die Suche geht, erhält einen Fragenkatalog. Am jedem Punkt findet man eine Frage, die zu den nächsten Koordinaten führt. So geht es weiter, bis man alle zwölf Fragen beantwortet hat. Die Fragen sind bewusst einfach gehalten, sagt Jessica Wissmann, damit jeder mit Spaß daran teilnehmen kann. Sie selbst ist mit Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie, aber auch der Erwachsenenpsychiatrie mit den kleinen Empfangsgeräten unterwegs. Das Spiel, das die kognitiven Fähigkeiten anregt und für ausreichende Bewegung sorgt, ist geeignet für jedes Alter. Will man den Weg über das Gelände verkürzen, kann man auch Fragen vorab herausnehmen. | red

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

KPS-Schülerin Daniela Olegova rettete Patient das Leben

Andernach. Daniela Olegova, Schülerin der Gesundheits- und Krankenpflege der Rhein-Mosel-Fachklinik, wollte eigentlich mit dem Zug nach Hause fahren, als sie am Bahnhof einen angetrunkenen Patienten ihrer ehemaligen Station erkannte. Sie nahm sich seiner an und rief ihre alte Station an. Hier wurde ihr mitgeteilt, dass der Patient nach einer Therapie, nicht mehr auf Station zurückgekehrt war. Daniela Olegova rief die Polizei an, damit der Patient wieder in die Klinik gebracht werden sollte – in dieser Zeit hatte dieser sich auf die Gleise gelegt. Die Schülerin mobilisierte zwei Männer, um den Patienten von den Gleisen zu

bringen, da der nächste Zug in einer Minute eintreffen sollte. Die drei schafften es schließlich. Als die Polizei eintraf, wurde der Patient wieder auf Station gebracht. Pflegedirektorin Rita Lorse, Kursleitung Petra Endlein und Udo Hoffmann, Leiter der KPS, bedankten sich bei Daniela Olegova für ihren Einsatz. „Sie haben sehr klug und überlegt gehandelt und wahrscheinlich dem Patienten das Leben gerettet“, fasste Udo Hoffmann zusammen. „Wir können uns solche Mitarbeiter, wie Sie es sind, nur wünschen“, versicherte die Pflegedirektorin. Der Schülerin wurden ein Amazon-Gutschein im Wert von 25 Euro und süße Leckerbissen überreicht. | Udo Hoffmann



Ein beherzter Einsatz rettete das Leben eines Patienten (v.l.): Petra Endlein, Daniela Olegova, Rita Lorse und Udo Hoffmann. Foto: RMF

GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Projekt zur Arbeitsbelastung und Reduzierung von Überstunden

Meisenheim. Seit Juni 2017 begleiten Prof. Bernd Mühlbauer und Dr. Daniel Mühlbauer der bh.m-Beratung das Gesundheitszentrum Glantal bei einem Projekt, das die Arbeitsbelastung und Entwicklung von Überstunden im

Pflegedienst reduzieren soll. In den vergangenen Monaten waren viele Mitarbeiter der verschiedenen Berufsgruppen einbezogen. Begonnen hatte das Projekt mit einer Cross-Check-Analyse und einer Prozesserfassung mittels Patientenlaufzettel, mit denen über mehrere Wochen alle administrativen und medizinisch-pflegerischen sowie therapeutischen Untersuchungen abgebildet wurden. Mit den Ergebnissen dieser Erhebungen konnten die Arbeitsgruppen

starten und die Prozesse neu überdenken. Die wichtigsten Informationen zu den geplanten Veränderungen wurden nun während einer Open-Space-Veranstaltung vorgestellt. Mitarbeiter aller Berufsgruppen konnten sich an den

vier Stationen über den neu etablierten Patiententransportdienst, die zukünftige Organisation von Aufnahmen und Entlassungen, die Entlassbriefschreibung und die Strukturierung der Visite informieren. | Yvonne Wegner | red